

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Ludwig Ihmels

Landesbischof in Dresden.

und

Dr. theol. Ernst Sommerlath

Professor in Leipzig.

Nr. 19.

Leipzig, 13. September 1929.

L. Jahrgang.

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter sowie vom Verlag. — Inland-Bezugspreis: Rm. 1.25 monatlich, Bezugspreis für das Ausland vierteljährlich: Rm. 3.75 und Porto; bei Zahlungen in fremder Währung ist zum Tageskurs umzurechnen. — Anzeigenpreis: die zweigespaltene Petitzelle 40 Goldpfennige. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13. Postscheckkonto Leipzig Nr. 52873.

Ein Jahrzehnt Jesusliteratur. II. (Oepke.)  
Maynard, John, A., The Birth of Judaism. (König.)  
Adam, August, Dr. theol., Arbeit und Besitz nach Raderius von Verona. (Hoffmann.)  
Scherer, Emil Clemens, Frankreich und der elsässische Klerus im 18. Jahrhundert. (Stricker.)

Radhakrishnan, S., Die Lebensanschauung des Hindu. (Zehme.)  
Björkquist, Manfred, D., Das Jahr der Kirche. (Braun.)  
Klein, Ernst Ferdinand, Zeitbilder aus der Kirchengeschichte für die christliche Gemeinde. (Theobald.)

Schwencker, Friedrich, Lic. theol., Bilder aus der Berliner Mission von Kampf und Sieg. (Gerber.)  
Hegels sämtliche Werke. (Jelke.)  
† Conrad, Paul, D. Dr., „Jesus allein.“ (Harless.)  
Neueste theologische Literatur.

## Ein Jahrzehnt Jesusliteratur.

Von Professor D. Albrecht Oepke in Leipzig.

### II.

Die Quellenfrage hat natürlich auch die theologische Forschung lebhaft beschäftigt. Doch würde eine Aufzählung etwa der formgeschichtlichen Literatur hier zu weit führen. Ich verweise auf meinen Aufsatz „Aus der Werkstatt unserer Evangelienforschung“ (Zeitwende 1928, S. 265—273).

Besonderer Beliebtheit erfreuen sich gegenwärtig die slawischen Josephusfragmente, weil man in ihnen das älteste außerbiblische Zeugnis für die Existenz Jesu zu besitzen glaubt. An die Forschungen von Berendts anknüpfend gab Grass sie als erster heraus: **Flavius Josephus, Vom jüdischen Kriege Buch I—IV.** Nach der slawischen Übersetzung deutsch herausgegeben und mit dem griechischen Text verglichen von **A. Berendts** und **K. Grass.** Dorpat 1924, 510 S. **R. Eisler** hat darauf ein groß angelegtes Jesuswerk gründen zu können gemeint: *ΙΗΣΟΥΣ ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΟΥ ΒΑΣΙΛΕΥΣΑΣ.* **Die messianische Unabhängigkeitsbewegung vom Auftreten Johannes des Täufers bis zum Untergang Jakobs des Gerechten.** Bd. I. Heidelberg 1929, XLIX, 544 S., LIV Tafeln. Der splendid ausgestattete Band bringt wertvolles und seltenes Material. Aber vor Überschätzung der neuen Texte ist von vornherein zu warnen. Eisler hat sich außerdem in früheren Arbeiten als ein zwar kenntnis- aber auch höchst phantasiereicher Konstrukteur erwiesen. Soweit der Titel vermuten läßt und ich nach einer unvollständigen Durchsicht urteilen kann, will er das Bild einer politisch-nationalen Bewegung zeichnen, die eben durch ihr Scheitern die Menschheit auf tiefste aufgewühlt hat. Gegen diese Betrachtungsweise bestehen die größten Bedenken.

Auf sicherem Boden stehen wir bei der Erforschung des zeitgeschichtlichen Hintergrundes Jesu.

Vor allem diejenige des Spätjudentums kann in ihrer Bedeutung kaum überschätzt werden. Gut, daß sie nicht den jüdischen Gelehrten allein überlassen wird. Aus amerikanischer Feder besitzen wir seit kurzem ein auf selbständigen Quellenstudien beruhendes, zusammenfassendes

Werk: **George Foot Moore, Judaism in the first centuries of the christian era, the age of the Tannaim.** Cambridge, Mass. 1927, 2 Bände, XII, 551 und 486 S. Bedenken habe ich gegen die Darstellung der Eschatologie, die zu sehr als bloßes Anhängsel erscheint. In ausgezeichneter Weise hat auch **Gustaf Dalman** aus seiner reichen Kenntnis heraus den geschichtlichen Hintergrund der Person Jesu zu erhellen gewußt. Ich nenne: **Jesus-Jeschua; Die drei Sprachen Jesu,** Leipzig 1922, IV, 222 S.; **Orte und Wege Jesu,** 3. Aufl., Gütersloh 1924, VIII, 427 S.; **Arbeit und Sitte in Palästina,** Bd. 1; Jahres- und Tageslauf, Gütersloh 1928, 1. Hälfte: Herbst und Winter, XIV, 279 S., 2. Hälfte: Frühling und Sommer, VIII, 419 S. Das große Kommentarwerk von **Strack-Billerbeck** liegt jetzt vollständig vor: **Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch,** München 1922/28, 4 Bände. Der 4. Band, in zwei Teilen gebunden, 1323 S., enthält eine ganze Reihe wertvoller Exkurse. Beachtenswert ist auch für die Leben Jesu-Forschung die neue, bei guter Ausstattung wohlfeile Ausgabe der deutschen Übersetzung des **Babylonischen Talmuds** von **L. Goldschmidt** (I. Bd. Berakoth, Mišna Zeraim, Sabbath, Berlin 1929, XVI, 947 S.). Auf die **Mischna-Konkordanz** von **H. J. Kasovsky** (Frankfurt a. M. 1927) sei wenigstens hingewiesen. Vom Judentum aus sucht auch **K. Bornhäuser, Das Wirken des Christus durch Taten und Worte,** 2. Aufl., Gütersloh 1924, VIII, 315 S., Jesus zu verstehen. Eine sehr wertvolle Einführung mit eindringender Erörterung des religionsgeschichtlichen und religionsvergleichenden Problems bietet **G. Kittel, Die Probleme des palästinensischen Spätjudentums und das Urchristentum,** Stuttgart 1926, 200 S. Den wirtschaftlichen und sozialen Hintergrund zeichnete **J. Jeremias, Jerusalem zur Zeit Jesu.** I. Teil: Die wirtschaftlichen Verhältnisse, Leipzig 1923, 97 S.; II. Teil: Die sozialen Verhältnisse. Arm und Reich, ebenda 1924, 64 S. Eine sorgfältige Materialsammlung! **P. Fiebig** veröffentlichte **Rabbinische Gleichnisse** in vokalisiertem Text mit Glossar, Leipzig 1929, 51 S.

Der allgemeine religionsgeschichtliche Hintergrund wird dabei nicht vergessen. Die von D. Nielsen so stark ventilierter Frage nach der Herkunft des Gedankens der jung-

fräulichen Geburt des Erlösers hat **R. Kittel**, *Die hellenistische Mysterienreligion und das Alte Testament*, Stuttgart 1924, IV, 100 S., in neue Beleuchtung gerückt und damit die Forschungen von **Eduard Norden**, *Die Geburt des Kindes*, Leipzig 1924, 171 S., selbständig weitergeführt. **H. Haas**, „Das Scherlein der Witwe“ und seine Entsprechung im Tripitaka, Leipzig 1922, 175 S., Bibliographischer Anhang 47 S., kommt in minutiöser Untersuchung zu dem vorsichtig verklausulierten Resultat, daß Mark. 12, 41 ff. eine ursprünglich buddhistische, unter wesentlicher Umgestaltung in das Markusevangelium nachträglich eingedrungene Erzählung sei. Derselbe hat in seinem Dekanatsprogramm **Idee und Ideal der Feindesliebe in der außerchristlichen Welt**, Leipzig 1927, 97 S., einen eingehenden Forschungsbericht gegeben, der auch die Person und Lehre Jesu betrifft. **A. Frhr. v. Gall**, *ΒΑΣΙΛΕΙΑ ΤΟΥ ΘΕΟΥ*, Heidelberg 1926, 491 S., rechnet für den Reichgottesgedanken mit starker Beeinflussung des Judentums durch den Parsismus. Seine Behauptung, daß die Eschatologie des Judentums erst nachexilischen Ursprungs sei, ist ebensowenig überzeugend wie seine abstrakte Scheidung zwischen Messias- und Menschensohndogmatik. **J. Leipoldt** untersucht das **Gotteserlebnis Jesu im Lichte der vergleichenden Religionsgeschichte** (Leipzig 1927, 36 S.), zeigt in seiner Schrift **Sterbende und auferstehende Götter** (Leipzig 1923, 84 S.), den grundsätzlichen Unterschied zwischen der hellenistischen Mystik und der urchristlichen Verkündigung und liefert damit einen Beitrag zum Streit um die Christusmythe. Für die **außerbiblische Erlösererwartung** hat **A. Jeremias** Zeugnisse aller Jahrtausende gesammelt (Leipzig/Berlin 1927, 419 S.). Beachtenswerte grundsätzliche Ausführungen über die **Bedeutung des Mythos für die Dogmatik** hat derselbe zur Ihmelfestschrift (Leipzig 1928, S. 236—257) beigesteuert, scheint mir aber die naturhafte Gebundenheit des Mythos zu unterschätzen. **Carl H. Kraeling**, *Anthropos and son of man, a study in the religious syncretism of the Hellenistic Orient*, New York, Columbia University Press 1927, 201 S., versucht den religionsgeschichtlichen Hintergrund der Menschensohnavorstellung kritisch zu erhellen. **J. Aufhauser** stellt in Lietzmanns kleinen Texten **Buddha und Jesus in ihren Paralleltexten** (Bonn 1926, 30 S.) und **Antike Jesuszeugnisse** (Bonn 1926, 57 S.) zusammen. **P. Fiebig** hat in seiner Textsammlung **Die Umwelt des Neuen Testaments** (Göttingen 1926, VI, 86 S.) ein brauchbares, nur weiteren Ausbau erforderndes Hilfsmittel geschaffen. **Karl Holls** rühmlichst bekannter Vortrag **Urchristentum und Religionsgeschichte** (Gütersloh 1925, 48 S., 2. Aufl. 1927, vgl. Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte II, 1928, S. 1 ff., auch: Die Antike I, 1925, S. 161 ff.) ist grundsätzlich besonders bedeutsam.

Die Fülle der Einzeluntersuchungen über Leben und Lehre Jesu ist so groß, daß ich hier noch mehr als bisher von dem Recht subjektiver Auswahl Gebrauch machen muß. Die Erörterungen, welche **O. Gerhardt**, *Der Stern des Messias*, Leipzig 1922, 144 S., über Geburts- und Todesjahr Jesu angestellt hat, scheinen mir in ihrer Anknüpfung an Matth. 2 der gesicherten neutestamentlichen Quellengrundlage zu entbehren. Dagegen ist der 7. April 30 als Todestag Jesu auch durch die Berechnungen und Forschungen von **K. Schoch** und **J. Schaumberger** (Biblica 1928, S. 48—56; 57—77) weitmöglichst gesichert. Die bekannte Differenz zwischen Johannes und den Synoptikern wird im wesentlichen übereinstimmend (vgl. auch Strack-

Billerbeck, a. a. O. II, S. 812—853) aus der Verschiedenheit der Neumondbeobachtung und den Streitigkeiten zwischen Boëthosäern und Pharisäern überzeugend erklärt. Über die geringen Unterschiede zwischen den katholischen Forschern und Gerhardt vgl. des letzteren **Berichtigung** (Biblica 9, 1928, S. 464 f.).

Besonderes Interesse erweckt immer wieder Jesu **Bergpredigt**. **K. Bornhäuser**, *Die Bergpredigt, Versuch einer zeitgenössischen Auslegung*, Gütersloh, 2. Aufl., 1927, VIII, 230 S., und **P. Fiebig**, *Jesu Bergpredigt, rabbinische Texte zum Verständnis der Bergpredigt*, Göttingen 1924, 5\*, 152 und 82 S., haben sie vom Judentum, speziell vom Rabbinentum aus zu deuten unternommen. Ein gelehrtes und bedeutendes Buch über die Bergpredigt hat uns ganz neuerdings **H. Windisch** geschenkt: *Der Sinn der Bergpredigt*, Leipzig 1929, VIII, 176 S. Er entwickelt an seinem Paradigma zugleich seine Gedanken über historische und theologische Exegese. Recht hat er, soviel ich sehe, zweifellos in dem Doppelten, daß die Gebote der Bergpredigt gegeben sind, um erfüllt zu werden, und daß die nächste Aufgabe des Exegeten die ist, den Sinn seines Textes streng geschichtlich festzustellen. Aber weder ist der strenge Forderungscharakter jener Gebote mit „paulinischer“ Einstellung so schlechthin unvereinbar, wie W. anzunehmen geneigt ist, noch könnte ich dem Satz zustimmen — der übrigens so auch nicht ausgesprochen wird —, daß die geschichtliche Exegese notwendig untheologisch sein müßte und nicht auch im Tiefsten erbaulich sein könnte. Auf alle Fälle ist das vorliegende Buch bei aller angesichts neuerer Erscheinungen nur zu berechtigten Sorge um die Sauberkeit der geschichtlichen Methode ein gewichtiges Zeugnis dafür, daß wir über den einseitigen Historismus in der Theologie hinausgekommen sind.

Die **Wunder Jesu** hat **R. Jelke** historisch und dogmatisch untersucht (Leipzig o. J., 125 S.). Er hat mit Recht Bedenken gegen die heutige formgeschichtliche Behandlung der Wundererzählungen, findet sich aber mit den Parallelen etwa bei Philostrate als „offensichtlichen“ Kopien der evangelischen Berichte doch wohl etwas zu einfach ab. Die Forderung, die Eigenart der Wunder bei Jesus scharf herauszuarbeiten, ist zu begrüßen, desgleichen der Grundsatz, dabei zunächst von den jüdischen Analogien auszugehen. Doch wäre auch O. Weinreichs bekanntes Buch über Antike Heilungswunder (1909) nicht zu vergessen. Es bleibt hier noch viel zu tun übrig.

Mit dem „Charakter“ Jesu hat sich die Literatur des letzten Jahrzehntes nur wenig beschäftigt. **J. Nincks** sympathisches, in einigem anfechtbares Buch **Jesus als Charakter** erschien 1925 in dritter Auflage. (VIII, 315 S.) **J. Leipoldt** stellte **Die männliche Art Jesu** dar (2. Aufl., 1920, 36 S.). Auch sein schönes Buch **Jesus und die Frauen** (Leipzig 1921, VI, 170 S.) kann man in gewissem Sinn hierher rechnen. Im ganzen ist die Wendung zum Zentralen und Transzendenten, die — weithin mit Recht — die Jesusauffassung in der deutschen Theologie im letzten Jahrzehnt genommen hat, dieser Seite nicht günstig. Ihrer dauernden Vernachlässigung jedoch würde ich jedenfalls nicht das Wort reden.

Der **Prozeß Jesu** ist wiederholt bearbeitet worden, erfreulicherweise auch von Juristen. **F. Dörr**, *Der Prozeß Jesu in rechtsgeschichtlicher Beleuchtung, ein Beitrag zur Kenntnis des jüdisch-römischen Provinzialstrafrechts*, Stuttgart 1920, 82 S. (erweiterter Abdruck einer ursprünglich in Goltd. Archiv f. Strafr. 1908 erschienenen Abhand-

lung) untersucht zunächst das Verfahren vor der jüdischen Behörde, leider nicht ganz mit dem wünschenswerten Maß von Berücksichtigung der rabbinischen Prozeßbestimmungen, sodann das Verfahren vor der römischen Behörde, wobei er zu erweisen sucht, daß Pilatus zwar objektiv unrichtig und in allzu großer Nachgiebigkeit gegen den jüdischen Fanatismus, aber in der subjektiv verständlichen Annahme von Jesu politischer Gefährlichkeit diesen verurteilt habe. Gegen diesen Nachweis wendet sich **G. Lippert, Pilatus als Richter**, Wien 1923, 33 S. Die jüdische und die römische Behörde beobachteten zwar im großen und ganzen die vorgeschriebenen Verfahrensformen und das Verfahren vor Pilatus war nur eine Überprüfung und Bestätigung des jüdischen Urteils, aber daß Pilatus sich durch die fanatisierte Volksmenge von seiner anfänglich besseren Überzeugung abbringen ließ, war unverzeihlich. Lipperts Versuch, den Markusbericht auf eine Abschrift des offiziellen Prozeßprotokolls zurückzuführen, ist wenig überzeugend. Eingehendere Berücksichtigung der rabbinischen Quellen fehlt auch hier. Um so mehr war die Äußerung eines Talmudkenners, die man gern noch ausführlicher gehabt hätte, zu begrüßen. **H. Laible** hat gegenüber einem Angriff auf die Geschichtlichkeit der evangelischen Berichte darauf hingewiesen, daß Jesus nicht nach dem pharisäischen Recht der späteren Mischna, sondern nach sadduzäischen Grundsätzen gerichtet worden sei. Erst etwa zehn Jahre vor der Zerstörung Jerusalems sei den Pharisäern die Beseitigung des sadduzäischen Kodex gelungen. Daß die antisadduzäische Bestimmung in Mischna-Sanhedrin 4, 1 mit Rücksicht auf die Verurteilung Jesu am Passahrustag getroffen worden sei, ohne freilich Jesu Namen zu nennen, ist schwerlich anzunehmen (**Der Prozeß Jesu**, AELKZ 1928, S. 656—659). Der mehrfach, außer von jüdischer Seite auch von D. Nielsen unternommene Versuch, das jüdische Volk von der Schuld an Jesu Tode reinzuwaschen, ist nicht geglückt. Die Arbeiten der Franzosen **H. Regnault** und **Paul Roué** (Paris 1924, 97 S.) über den Prozeß Jesu sind mir nicht zugänglich.

**J. Jeremias** weist in einer Doppelabhandlung, die zuerst im *ATTEAOS* 1925, 141—173; 1926, 74—128, dann als selbständige Publikation erschien (**Wo lag Golgatha und das Heilige Grab? Golgatha und der heilige Felsen**, Leipzig 1926, VIII, 88 S. gr. 8), nach, daß die an der heutigen Grabeskirche haftende Überlieferung richtig ist und daß die den Felsen im Allerheiligsten des Tempels umrankenden Legenden auf den Golgathafelsen übertragen worden sind.

Die Auferstehungsberichte sind von **M. Albertz, Zur Formgeschichte der Auferstehungsberichte**, ZnW 1922, S. 259—269, **L. Brun, Die Auferstehung Christi in der urchristlichen Überlieferung**, Oslo-Gießen 1925, 97 S., und **E. Bickermann, Das leere Grab**, ZnW 1924, 281—292, unter formgeschichtlichen Gesichtspunkten behandelt worden. Auf die Entdeckung des angeblichen Schemas von einer Erscheinung des Auferstandenen vor einem einzelnen Jünger und vor dem ganzen Apostelkollegium kann ich keinen so großen Wert legen, wie es mehrfach geschehen ist. Es liegt schließlich in der Natur der Sache, daß eine Erscheinung entweder einer Person oder mehreren Personen zuteil wird. Aus diesem „Schema“ den ganzen konkreten Reichtum der Berichte schon bei Paulus ableiten zu wollen, ist doch recht gewagt. **R. A. Hoffmann, Das Geheimnis der Auferstehung Jesu**, Leipzig 1921, 167 S., hat nach dem Vorgange des Juristen **G. Sulzer, Die**

**leibliche Auferstehung Jesu**, Leipzig 1920, 25 S., als erster Theologieprofessor die Auferstehungsberichte aus Materialisationen des getöteten Jesus ableiten wollen.<sup>10)</sup> Seine Schrift übt an den evangelischen Erzählungen eine ziemlich einschneidende Kritik, sucht dann aber für die hinter ihnen vermuteten Erfahrungen Parallelen aus der spiritistischen Literatur beizubringen. Mag man über die Möglichkeit, mit Hilfe des Spiritismus einen Weg ins Übersinnliche offen zu halten, verschieden urteilen können, so muß doch auf alle Fälle gesagt werden, daß das Ergebnis H.s sich mit dem neutestamentlichen Osterglauben nicht deckt. Das Interesse an der Auferstehung Jesu auf die Frage nach der persönlichen Postexistenz reduzieren zu wollen, bedeutet unerlaubte Verengung. **E. Fascher, Die Auferstehung Jesu und ihr Verhältnis zur urchristlichen Verkündigung**, ZnW 1927, S. 1—26, betont mit erfreulicher Deutlichkeit, daß die historische Tatsache der Auferstehung Jesu die Grundlage des Apostolats und der urchristlichen Verkündigung ist. Wenn er aber dann darauf hinauskommt, allein das *ἀπὸ θεοῦ* sei wesentlich, alles übrige lediglich Ideogramm, Ausdrucksversuch, so ist zu fragen, ob ein Paulus mit dieser Deutung sich einverstanden erklärt hätte.

**W. Michaelis, Täufer, Jesus, Urgemeinde**, Gütersloh 1928, 142 S., führt den an sich bedeutsamen Nachweis, daß die Reichgottespredigt des irdischen Jesus und die nachpfingstliche Predigt der Apostel zwei verschiedene Dinge sind und der Situation nach sein müssen. Für den irdischen Jesus scheint er mir freilich die Gegenwärtigkeit des Gottesreiches als eschatologischer Realität in Verbindung mit dem messianischen Selbstbewußtsein Jesu zu unterschätzen und auf diese Weise zu einer zu einfachen Konstruktion zu kommen. Aber der Forderung, daß die Gemeinde ihren Standort nicht beim historischen Jesus ohne Ostern und Pfingsten, sondern beim erhöhten Christus zu nehmen hat, ist zuzustimmen.

Die Gesamtauffassung vom Leben und der Person Jesu läßt zwar die alten Gegensätze noch erkennen, zeigt sie aber weithin in einer bedeutsamen Verschiebung und Umbildung begriffen.

An erster Stelle nennen wir den älteren, konservativen Biblizismus. Er behauptet sich in zwei kompendiarischen Darstellungen: **L. Lemme, Das Leben Jesu Christi in seiner geschichtlichen Tatsächlichkeit aus den Quellen dargestellt**, Berlin-Lichterfelde, 1927, 414 S., und **Th. Zahn, Grundriß der Geschichte Jesu im Rahmen seiner Zeit**, Leipzig 1928, 82 S. Bei beiden Autoren lebt noch der alte Gedanke eines „Lebens Jesu“, wenn der letztgenannte sein Thema auch mit Bedacht enger formuliert. Und diese Einstellung hängt wieder mit dem durch keinerlei Kritik ernstlich beunruhigten Vertrauen zu den evangelischen Berichten zusammen, vor allem zum Johannesevangelium. Im einzelnen ist Lemme ein wenig kritik- und hypothesenfreudiger als Zahn. Er legt durchaus Johannes zugrunde, die Synoptiker nötigenfalls zurechtschneidend, während Zahn eine so gut wie fugenlose Verklammerung des synoptischen und johanneischen Berichtes für möglich hält. Bei allem Respekt vor der Lebensarbeit der beiden Gelehrten muß man doch fragen, ob die Rechnung wirklich so einfach aufgeht.

Aussichtsreiche Zukunftsaufgaben greift an der Bischof von Gloucester **C. A. Headlam, The Life and teaching of**

<sup>10)</sup> Ähnliche Bahnen gehen m. W. **E. Matthiesen, Der jenseitige Mensch**, 1925, und **W. Kuhaupt, Die okkulten Erscheinungen**, 1925.

**Jesus the Christ**, London 1923, deutsch von J. Leipoldt, *Jesus der Christus, sein Leben und seine Lehre*, Leipzig 1926, 244 S. Die Stellung zu den Evangelien ist auch hier ausgesprochen konservativ, ja offen apologetisch, dabei aber elastischer. Dem problematischen Versuch einer lückenlosen Erzählung wird weniger Wert beigemessen als dem Bestreben, mit Hilfe zeitgeschichtlichen, vor allem jüdischen Materials die Geschichte Jesu wirklich lebendig werden zu lassen. Schade, daß das Werk einstweilen Torso ist.

Der Liberalismus älterer Observanz hat eine Jesusdarstellung größeren Formats nicht mehr hervorgebracht. Wir reihen hier aber eine Darbietung an, die mannigfach von ihm beeinflusst ist, andererseits freilich im Gegensatz zu ihm steht und ihn durch die Einführung moderner Gemeinde- und Tiefenpsychologie zu überbieten sucht: **C. A. Bernoulli, Jesus, wie sie ihn sahen**, Basel 1928, 368 S. Hier findet sich noch viel von der etwas einseitigen altliberalen Vorliebe für die Chronologie des Markus. Die Eigenwilligkeit des Buches wird anregen, aber vermutlich auch ärgern. Daß es uns in der Erkenntnis Jesu einen wesentlichen Schritt vorwärts gebracht hätte, möchte ich nicht behaupten.<sup>11)</sup>

Das Schema der alten Richtungen ist heute weithin gesprengt. Ein Neues bahnt sich an in der Weise, daß man die Kritik des Liberalismus an der Überlieferung übernimmt, wenn nicht zu Ende zu führen sucht, andererseits aber seiner Immanenzschwärmerei die absolute Transzendenz Gottes und des Christus entgegengestellt und so dem Interesse des älteren Biblizismus, wiewohl auch diesen bekämpfend, näher kommt.

Über Nacht wurde ein nach altliberalem Urteil „mit Recht verschollenes“ Jesusbuch wieder modern: **F. Zündel, Jesus in Bildern aus seinem Leben**, neue Ausgabe, 2. Aufl., herausgegeben von G. Merz, München 1923, 390 S. Seine biegsame Auffassung von Weissagung und Erfüllung und sein eschatologisches Verständnis des „Reiches Gottes“ (zu einer Zeit, wo die „kritische“ Theologie noch tief in kantisch-ritschlschen Eierschalen steckte!) sind im besten Sinn biblizistisch. Mit bedingtem Recht hat die dialektische Theologie es als Vorläufer für sich in Anspruch genommen.

Sie selbst ist allerdings von naivem Biblizismus so weit wie möglich entfernt. Die historische Kritik wird hier aus einer Not zu einer Tugend, sie bekommt religiöse Bedeutung als das Nadelöhr, das aller „heilsgeschichtlichen“ Behäbigkeit den Eintritt wehrt. Nun aber freilich auch der historisch-psychologischen Behäbigkeit des landläufigen Liberalismus. Das „Hellenische“, das man fälschlich an Jesus herangebracht hatte, verfällt der Krisis des Transzendenten. Indem aber diese an sich übergeschichtliche Krisis an der geschichtlichen Person Jesu erlebt wird, fühlt man sich der kirchlichen Christologie verbunden, über deren tiefsten Lebensnerv man sich freilich weithin in gleich großer, wenn auch entgegengesetzter Täuschung befindet wie der Gegner zur Linken. Aber die Furcht vor dem, was über uns ist, viele wieder gelehrt und dadurch die Person Jesu aus der bengalischen Beleuchtung der verflossenen Jahrzehnte erneut in das ahnungsvolle Dunkel des Geheimnisses gerückt zu haben, ist das bleibende Verdienst der modernsten Theologie.

<sup>11)</sup> Das *Leben-Jesu-Werk* von Albert Meyenburg, zuletzt Bd. 3, Lief. 1, Luzern 1928, 7, 305 S., liegt mir nicht vor. Auch **R. Paulus, Das Christusproblem der Gegenwart**, Tübingen 1922, ist mir z. Zt. nicht zugänglich.

**K. Barth** (vgl. vor allem *Römerbrief*, neue Bearbeitung passim, und *Die christliche Dogmatik im Entwurf I*, München 1927, XVI, 475 S.<sup>12)</sup>) bringt das Kunststück fertig, D. F. Strauß, A. Drews und R. Bultmann in einem Atemzuge als einzig einwandfreie Methodiker geschichtlicher Erforschung des Neuen Testaments zu nennen und dann von der Fleischwerdung des Wortes wie ein Scholastiker orthodoxester Observanz zu reden. Selbstverständlich geht es dabei ohne starke Umdeutungen nicht ab. Bedenklicher noch ist, daß durch den Fundamentalsatz „Finitum non capax infiniti“ ein Riß zwischen Jesus und Christus entsteht, der sich nicht ganz wieder schließen läßt. Daß hinsichtlich der historischen Methode zwischen den genannten Männern immerhin noch einige Unterschiede bestehen, hat zum Glück einer von ihnen, **R. Bultmann**, in seinem „Jesus“ (Berlin o. J. [1926] 204 S.) bewiesen. Von dem Radikalismus der „Geschichte der synoptischen Tradition“ (Göttingen 1921, 10 und 232 S.) des Verf.s herkommend ist man überrascht, wieviel von dem Jesus der Evangelien hier doch noch übrig bleibt. B. kämpft mit Keulenschlägen gegen die Rationalisierung und Hellenisierung der Verkündigung Jesu. Die Gerechtigkeit fordert hervorzuheben, daß ähnliche voluntaristische Töne längst auch von **A. Schlatter** angeschlagen worden sind (vgl. etwa *Geschichte des Christus*, 2. Auflage, Stuttgart 1923, 544 S.). Indem aber B. die Punktualität der Forderung und den Ereignischarakter der Vergebung utriert, bleibt er selbst tiefer im Rationalismus stecken, als er weiß. Das hat mit Recht **E. Brunner, Der Mittler**, Tübingen 1927, X, 565 S., vgl. S. 132, betont, wiewohl ich die Kritik anders begründen würde. Brunner selbst weist das Jesusbild der Persönlichkeitskultur mit eindringender Kenntnis der Theologiegeschichte und erfrischender Deutlichkeit ab. Er ist auch hinsichtlich vieler Einzelfragen bemerkenswert besonnen. Gelegentlich erkennt er das Finitum capax infiniti für diesen einen Punkt der Geschichte an (Identifikation eines Jetzt- und Hierpunktes mit dem Ewiggöttlichen, S. 242). Dem stehen aber Sätze gegenüber wie dieser: „Es ist ein nicht minder großes Mißverständnis, wenn man den Gegenstand des christlichen Glaubens für ein Geschichtsfaktum hält“ (S. 131). Hier scheint mir eine Unausgeglichenheit vorzuliegen und die Gefahr einer falschen Trennung von „Jesus“ und „Christus“ noch nicht ganz überwunden zu sein. Es wird trotzdem dabei bleiben, daß Brunner uns eins der fruchtbarsten Jesusbücher unserer Zeit geschenkt hat.<sup>13)</sup> Bultmann näher als Brunner steht der eingangs erwähnte Artikel von **K. L. Schmidt**.

Um eine neue „Christologie des Glaubens“ ringen in selbständiger Weise **E. Hirsch** und **P. Althaus**. Des ersteren Schrift *Jesus Christus der Herr*, Göttingen 1926, 92 S., ist in ihrer plastischen Prägnanz, ihrer tiefgründigen Zusammenschau von Jesus und Paulus und ihrem gewissen-schärfenden Ernst eine Qualitätsleistung — für Liebhaber schwerer Kost. Doch ist zu fragen, ob das Evangelium hier nicht verkürzt ist, für Ostern, aber auch für Weihnachten. Althaus hat, H., wie mir scheint, richtig mit Ritschl zusammenstellend, den Mangel aufgedeckt. Sein eigener Entwurf *Christologie des Glaubens* (Das Erbe Martin Luthers und die gegenwärtige theologische Forschung, Festschrift für L. Ihmels, S. 280—295) weist alle Vor-

<sup>12)</sup> Vgl. meine Schrift: *Karl Barth und die Mystik*, Leipzig 1928, 92 S.

<sup>13)</sup> Bedenken sind zum Ausdruck gebracht von **K. Thieme**, ZThK 1928, S. 100—129.

züge auf, die uns von anderen Arbeiten des Verf. her längst bekannt sind: klares Denken, unbedingte Wahrhaftigkeit, ernste und doch warme Heraushebung des für den Glauben Wesentlichen. Ob es aber wirklich auf die Dauer möglich wäre, die ganze Christologie auf den Ausdruck des „In-der-Spannung-Gehalten-seins“ angesichts der Person Jesu hinauszuführen? Ob hier nicht der Weg zur Glaubenserkenntnis vorzeitig abgeriegelt ist? Ob sich nicht sogar bei Hirsch Ansätze finden, die, weiter fruchtbar gemacht, zu einer tragfähigeren Christologie führen könnten? Ich wollte diese Bedenken nicht unausgesprochen lassen, meine aber doch, daß neben K. Heim wohl kaum jemand die doppelte und doch einheitliche Erfahrung des Glaubens an der Person Jesu zutreffender als Althaus zum Ausdruck gebracht hat: die Erfahrung der Distanz und ihrer Aufhebung.

Ein stilles, feines Jesusbuch mag den Schluß machen: **A. Köberle, Von der Niedrigkeit Christi**, Berlin 1928, 33 S. Auf gründlichen Studien beruhend, aber jedem Gebildeten ohne weiteres verständlich, führt es in schlichter und doch plastischer, eindringlicher Sprache nach den verschiedensten Richtungen hin den Gedanken durch, daß eben in der Niedrigkeit des Gekreuzigten die Herrlichkeit Gottes aufleuchtet. Bedenken werden vielleicht am ehesten gegen die ethischen Grundgedanken laut werden. Und doch werden wir gerade auch hier wieder allen Ernstes lernen müssen, den „unteren Weg“ zu gehen in der Nachfolge Christi.

Die Jesusliteratur des hinter uns liegenden Jahrzehnts weist außerordentlich verschiedenartige, teilweise groteske und bizarre Bildungen auf. Sie ist aber in ihrer Gesamtheit ein Zeugnis dafür, in welchem Maße die Person Jesu auch heute noch die Gemüter beschäftigt. Altes, das man vielleicht für längst überwunden hielt, wirkt weiter. Aber auch ein Neues will werden. Die Kurve der Entwicklung im einzelnen nachzuzeichnen, wäre eine reizvolle Aufgabe. Aus Raumgründen muß ich sie hier zurückstellen. Einige Andeutungen hoffe ich an anderem Orte geben zu können.

(Abgeschlossen am 21. Juni 1929.)

**Maynard, John A.** (M. A., Ph. Dr., D. D., etc.), *The Birth of Judaism*. London 1928, Luzac & Co. (144 p. gr. 8.)

Die Entstehung des Judentums nach ihren Anzeichen und Quellpunkten voll zu beleuchten, ist eine anziehende Aufgabe. Zu ihrer Lösung hat Maynard folgendes Verfahren eingeschlagen. Um einen Hintergrund für die Kennzeichnung des Unterschiedes zwischen Israelitismus und Judaismus zu gewinnen, geht er von diesem allgemeinen Satze aus: „Der Gedanke eines Kanons heiliger Schriften in unserem Sinne war den Hebräern nicht vertraut. Insofern er existiert, ist er ein Produkt des späteren Judentums, mehr ein Ergebnis als die Ursache seiner Entwicklung“ (p. 45). Aber da hat er nicht zwischen dem Inhalt des Begriffes „Kanon“ und dessen Umfang unterschieden. Eine grundlegende Direktive für Glaube und Sitte hat es auch schon im alten Israel gegeben. Denn wie hätte man sonst eine Reihe von Anschauungen und Übungen (z. B. Wahrsagerei, Zauberei, Götzendienst, Vergewaltigung einer Jungfrau usw.) (in meiner Theologie des A. T.<sup>1</sup> S. 20—24) verurteilen können? Auch ist es falsch, wenn M. ebenda in der Tora von Jes. 8, 20 „die von einem Priester als dem Mundstück der Gottheit gegebene Entscheidung“ sieht. Er hätte vielmehr an 2, 3 erinnern sollen, und auch da ist mit

Tora die schon fixierte Gottesweisung und mit „das Wort des Herrn“ die lebendige, immer noch durch die Propheten vermittelte Gottesenthüllung gemeint.

Seinem nächsten Kap. hat M. „die Namen Gottes“ als Überschrift gegeben und beginnt so: „Bei den primitiven Völkern sind die Eigennamen psychologische Rätsel. Gleich dem Schatten sind sie ein Teil der Persönlichkeit und ein höchst geheimnisvolles und mächtiges Element der Seele. Diese Idee der Macht des Namens hegte man insbesondere in bezug auf die Namen Gottes. In der hier untersuchten Periode war diese Idee nicht mehr lebendig“ (p. 51). Bei diesen Worten denkt er an das sogenannte Namen-Tabu (ausführlich behandelt in Theol. A. T.<sup>1</sup> 1923, S. 44), aber er hat mit keinem Worte bewiesen, daß dieses im religiösen Denken Israels eine Rolle gespielt hat, hat also abermals nicht gezeigt, daß das Judentum sich in dieser Beziehung von der älteren Religiosität Israels unterschieden hat.

Seinen nächsten Abschnitt, „Die Majestät Gottes“, fängt er mit diesen Worten an: „Die künstliche Unterscheidung zwischen göttlicher Immanenz und Transzendenz war für die Israeliten vor dem Exil nicht vorhanden. Ihre Welt war sehr eng, ihr Horizont war beschränkt“ (p. 54). Das heißt zweifellos die vorexilischen Israeliten auf eine zu niedrige Stufe herabdrücken. Denn schon in den ältesten Quellen wird erwähnt, daß Gott vom Himmel her sich enthüllte (Gen. 11, 5, Jahvist; usw.). Daß Hesekiel darüber anders gedacht habe, will M. daraus beweisen, daß Hes. sich mit dem Ausdruck „Menschenkind“ bezeichne, und doch liegt in dieser Benennung nur das Bewußtsein der Schuldhaftigkeit (vgl. Jes. 6, 5!) vor der Gottheit, die endlich sich als strenge Richterin manifestieren mußte (vgl. die Untersuchung in Geschichte der alttestamentl. Rel.<sup>2</sup> 1924, 432 f.). So entbehrt die Darstellung Maynards auch weiterhin der sicheren Grundlage, und das kommt wesentlich daher, daß er keine exakten Beweise aus den Quellen gibt und sich nicht mit den Vorarbeiten auf diesem Gebiete auseinandersetzt. Einen Fortschritt über die bisherige Forschung hinaus konnte er deshalb nicht erzielen.

E d. K ö n i g - Bonn.

**Adam, August**, Dr. theol. (Studienrat in Straubing), *Arbeit und Besitz nach Ratherius von Verona*. (Freiburger Theologische Studien. 31. Heft.) Freiburg i. Br. 1927, Herder. (XVI, 274 S. gr. 8.) 6.80 Rm.

Umsichtig, nur in allzu breiter Form untersucht A. Adam in der vorliegenden Schrift das Vollkommenheitsideal Rathers von Verona († 974), seine Anschauungen über die Arbeit, die christlichen Stände und über Erwerb und Besitz auf Grund vor allem der *Praeloquiorum libri VI*, der Erstlingsschrift Rathers. Hier wird zum ersten Male eine Art Berufsethik gegeben, in der die Berufe des Soldaten, Handwerkers, Arztes, Kaufmanns und des Beamten, sodann der Adelige und der Hörige, der Herr und der Sklave, der Lehrer und der Schüler, der König und die Königin, der Bischof, der Kleriker und der Mönch behandelt werden. Die Untersuchung zeigt die fast völlige Abhängigkeit Rathers von der Gedankenwelt der Patristik, nur selten finden sich Ansätze zu eigenem, spezifisch mittelalterlich-scholastischem Denken (vgl. z. B. S. 114 und 116 f.), und sie schildert in allen Teilen, wie Rathers Anschauungen von einem extrem monastischen Ideal auf der einen, von einer den realen Gegebenheiten Rechnung tragenden Betrachtungsweise auf der anderen Seite bestimmt werden. Unter

religiös-pastorellem Gesichtspunkt vorwiegend werden die Erscheinungen des sozialen und wirtschaftlichen Lebens betrachtet.

Die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit E. Troeltsch und Max Weber über die moderne Berufsauffassung ist für diese geschichtliche Untersuchung nicht recht ersichtlich. Hier wie auch sonst bisweilen spricht nicht der Historiker, sondern der Apologet.

G. E. Hoffmann-Kiel.

**Scherer, Emil Clemens, Frankreich und der elsässische Klerus im 18. Jahrhundert.** (Sonderdruck aus dem Archiv für elsässische Kirchengeschichte. 3. Jahrgang 1928.) Straßburg 1928, Gesellschaft für Elsässische Kirchengeschichte. (50 S. gr. 4.)

Worum es sich hier handelt, ist ein Ausschnitt aus der Geschichte des katholischen Klerus im Elsaß unter dem Regime Ludwigs XIV. und seiner Nachfolger. Unter dem Klerus ist alles zu verstehen, was geistliches Gewand trägt, vom Bischof bis zum geringsten Ordensbruder oder Ordensschwester. Unter ausgiebiger Benützung archivalischer Dokumente und Handschriftensammlungen wird ausführlich nachgewiesen, wie von 1675 an die königliche Regierung Frankreichs nach und nach jeden Zusammenhang der höheren Geistlichkeit und der zahlreichen Ordensniederlassungen mit Deutschland zu lösen und sie an französische „Provinzen“ anzugliedern verstand. List und Gewalt, Denunziationen und gewaltsame Dekrete und Maßregeln wurden angewandt, die Fürstenberger auf dem Straßburger Bischofsstuhl durch Rohans ersetzt, als Ordens-Obere nur Franzosen zugelassen, die deutsche Sprache unterdrückt, — ein Prozeß, der in und nach der großen Revolution vollendet wurde. Was einen dabei immer wieder wundert, ist dies, daß der Klerus die Franzosen als „Befreier“ begrüßt hat.

Interessant ist der Vergleich mit der Einführung des neuen französischen Regimes seit 1918. Von 1918 an erfolgte, zum Teil sofort, eine Loslösung sämtlicher im Elsaß befindlichen Orden von ihren deutschen Mutterhäusern oder „Provinzen“ und deren Verbindung mit den entsprechenden französischen, soweit solche bestehen, oder ihre elsässische, partikuläre Verselbständigung. Wer diesen, manchmal etwas plötzlichen Prozeß nicht mitmachen wollte, wurde des Landes verwiesen.

Frankreich hat auch in dieser Beziehung nichts gelernt und nichts vergessen. Was König Ludwig XIV. getan hat, das hat die dritte Republik wiederholt. Sie, die eine Laienrepublik sein will, hat damit nur zugegeben, daß ihr der elsässische katholische Klerus politisch bedeutsam und einflußreich genug erscheint, um ihn mit allen Mitteln für sich zu gewinnen oder, wo das nicht gelingt, ihn mit mehr oder weniger Gewalt zu französisieren. Wen die allgemeine Frage der Durchdringung von Kirchentum und Volkstum und der daraus folgenden politischen Konstellation interessiert, für den kann diese Einzeldarstellung lehrreich sein.

E b. S t r i c k e r - Straßburg.

**Radhakrishnan, S., Die Lebensanschauung des Hindu,** übersetzt von H. W. Schomerus. Leipzig 1928, Hinrichs. (75 S. gr. 8.) 3 Rm.

In dieser auf der Höhe europäischer Geistesbildung stehenden Schrift sucht ein hinduistischer Philosophieprofessor der Universität Kalkutta durch Wiedergabe von vier in Oxford gehaltenen Vorträgen für seine Lebens-

auffassung zu werben. Dem Zauber seiner Rede wird nur widerstehen, wessen Denken sich gründet auf das Wort: „Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“ Die Belesenheit des schon durch ein zweibändiges Werk über indische Philosophie namhaften Inders ergibt sich aus seiner äußerst gewandten, vielfachen Bezugnahme auf indisches Schrifttum und auf Äußerungen europäischer Geistesgrößen. Die im modern-indischen Heidentum übliche Verwendung von Jesusworten oder Anklängen an sie soll den Eindruck einer überragenden Weltanschauung erwecken, zu der auch das Christentum, obwohl seinem Wesen nach verworfen, einzelne Bausteine herzubringen könne. Ausgehend davon, daß die Gottesmystik aller Religionen Teilwahrheit und der indischen mehr oder weniger angleichbar sei, sucht die erste Vorlesung nachzuweisen, daß der Hinduismus als Religion der Erfahrung, von niederen Formen aufsteigend, in seiner vollkommensten Gestalt am besten der zugleich persönlichen und unpersönlichen Eigenart der höchsten Wirklichkeit gerecht werde. Die sich so ergebende fundamentale Einheit aller Religionen wird in dem zweiten Vortrag (über den Streit der Religionen) empfohlen als Grundlage des einem idealen Staatenbunde entsprechenden Zusammenschlusses ihrer aller, in dem wie im Hinduismus jede religiöse Eigentümlichkeit volle Entwicklungsfreiheit haben soll. Der dritte und vierte Vortrag entwickelt unter der Überschrift „Darma“ die praktischen Folgerungen aus diesen Grundsätzen unter Anpreisung eines vom Idealismus des Verfassers (z. B. bei Besprechung des Kastenwesens) stark gefärbten Hinduismus, zu dessen Modernisierung gehört, daß statt „Seelenwanderung“ „Evolution“ gesagt wird.

D. S. Z e h m e - Grimma.

### Kurze Anzeigen.

**Björkquist, Manfred, D. (Sigtuna), Das Jahr der Kirche.** Andachten und Ansprachen. Berlin 1928, Furche-Verlag (135 S. 8.) 3.60 Rm.

Der Titel deckt sich nicht ganz mit dem Inhalt, insofern die dargebotenen zwanzig Stücke vorwiegend an Advent, Passion und Ostern, Pfingsten und Kirchenjahresschluß sich anlehnen. Der leitende Gesichtspunkt liegt etwa in dem Satz: „Der Kampf in der Welt des Geistes wird diesmal vielleicht nicht so sehr den Weltanschauungen und wissenschaftlichen Welterklärungen gelten — mehr den Lebensanschauungen und Lebensidealen.“ „Wer es vermag, die Menschen zum Dienen zu bewegen, der bindet die Menschen aneinander.“ So läßt Verf., während er doch freudige Glaubensgewißheit für das Verhältnis des Christen zu Christus bezeugt und anbietet — „wie auch die Lehren von Jesu Person und dem Verhältnis zu seinem Vater verschiedenartig sind — diese Gewißheit besteht, daß Gott Christum zu seinem Erlösermenschen (sic!) in der Welt erwählt hat“ — da, wo er das christologische Geheimnis anrührt, die dogmatische Formulierung in der Schwebe und legt alles darauf an, sittliche Bewegung und Betätigung, die in Jesus ihren Quellpunkt und Maßstab findet, zu wecken und in ihrer Schönheit und Weltüberlegenheit aufzuzeigen. In dieser Richtung wird mit andringender Kraft und in vielfach fesselnder Form, immer im Absehen auf die Jugend — D. Björkquist ist Vorsitzender der schwedischen christlichen Studentenverbindung — Treffliches geboten. Die von Fridberg Ehlers gefertigte Übertragung aus dem Schwedischen gibt abgesehen von einigen Härten und Undeutlichkeiten dem Ganzen ein gutes deutsches Gewand.

D. Braun-München-Solln.

**Klein, Ernst Ferdinand (Pfarrer zu Lichtenrade bei Berlin), Zeitbilder aus der Kirchengeschichte für die christliche Gemeinde. IV. Teil. Das neunzehnte Jahrhundert.** Berlin 1927, Deutsche Evangelische Buch- und Traktatgesellschaft. (269 S. gr. 8.) Geb. 5.25 Rm.

Aus der Fülle dessen, was das 19. Jahrhundert für die Kirchengeschichte bietet, wird hier das wichtigste herausgegriffen und in Einzelbildern dargestellt, nämlich die Geschichte der evangelischen Kirche in Preußen, die Entwicklung der römischen Kirche, die Zustände in den hauptsächlichsten außerdeutschen evangelischen Kirchen,

ferner die Sekten und die Werke der Äußeren und Inneren Mission. Die völlige Vertrautheit des Verfassers mit dem Stoff ist aus den drei ersten Bänden bekannt, hinzu kommt für die neueste Zeit persönliche Berührung mit mancher der charakterisierten Personen. Die Darstellung ist frisch und packend. Gelehrte Beigaben fehlen. Der Standpunkt ist der bewußt kirchliche: Das Eine, was nottut, und wo es zu finden ist, will gezeigt werden. Möge dieser Band dieselbe, ja noch größere Verbreitung finden wie seine Vorgänger! Zu wünschen wäre vielleicht gewesen, daß Schleiermachers Leben und Bedeutung nicht in das Kapitel über die Einführung der Union in Preußen hineingeflochten worden wäre und daß auch auf süddeutsche Kirchen und ihre Führer, z. B. Löhe, eingegangen worden wäre.

Theobald-Nürnberg.

**Schwencker, Friedrich**, Lic. theol. (Pfarrer von Schwientochowitz-Bismarckhütte, Polnisch-Oberschlesien), **Bilder aus der Berliner Mission von Kampf und Sieg**. Handreichung für Missionsreden, Zeugnisse aus der Arbeit für stille Stunden. Berlin 1928, Buchhandl. d. Berliner ev. Miss.-Ges. (367 S. 8.) 4 Rm.

Der Verfasser hat bereits 6 Bände Bilder aus dem Leben für die Zwecke der geistlichen Rede zusammengestellt. Dabei hat er die Missionsgeschichte möglichst oft zu Worte kommen lassen. Nun legt er hier einen Band vor, der unter den vier Gesichtspunkten: Missionsarbeiter, Erweckungen und Bekehrungen, Missionsgemeinden, einzelne Gestalten und Erfahrungen eine Zusammenstellung von Bildern ausschließlich aus der Heidenmission enthält. Daß nur die Erfahrungen der Berliner Mission und nur die der letzten 17 Jahre benützt sind, ist eine — für den Verfasser notwendige — Beschränkung, die mancher bedauern wird. In der Zeit der „anschaulichen Predigten“ ist das Buch sehr zu begrüßen.

Gerber-Leipzig.

**Hegels sämtliche Werke**. Band XIII. Vorlesungen über die Philosophie der Religion, II. Teil: Die bestimmte Religion. Davon I. Kapitel: Die unmittelbare Religion oder die natürliche, die Naturreligion. Bd. 60 der Philos. Bibliothek. II. Kapitel: Die Religionen der geistigen Individualität. Bd. 61 der Philos. Bibliothek. Verlag von Felix Meier. Leipzig 1927. Jeder Band brosch. 9 Rm., geb. 11 Rm.

Wie ich im vorigen Jahre die Herausgabe des ersten Teiles der Hegelschen Vorlesungen über die Philosophie durch den bekannten Hegelschüler Georg Lassen empfehlend anzeigen konnte (vergleiche Theol. Literaturblatt 1926 S. 142), so kann ich jetzt die beiden Hälften des II. Teiles auf einmal anzeigen und dabei mit gutem Gewissen sagen, daß hier die gleiche Sorgfalt und Umsicht herrscht. Lassen hat, wie er uns im Vorwort sagt, mit dem Hegel'schen Originalmanuskript, das in dieser Ausgabe zum ersten Male publiziert wird, ob dessen „unbeschreiblich verworrenen Gestalt“ große Schwierigkeiten gehabt. Aber gerade dadurch, möchte ich sagen, ist seine Arbeit typisch geworden für die wissenschaftliche Arbeit, der sein Bemühen zugute kommen soll. Nicht auf das historische Material, das uns hier vorgelegt wird, kann es uns ankommen. Dieses Material ist seit Hegel weit vergrößert worden und gründlicher gesichtet. Dagegen kommt es an auf das Erschauen der Genialität, mit der ein Hegel seinen Stoff gedeutet und dessen Ideengrundlage meistens treffsicher erfaßt hat. — Die große Hegelgemeinde wird dem Herausgeber ganz besonders dankbar sein.

Jelke-Heidelberg.

† **Conrad, Paul**, D. Dr. (Oberdomprediger in Berlin, Vizepräsident des Evang. Oberkirchenrats), „**Jesus allein**“. Evangel. Zeugnisse. Berlin 1928. Kranzverlag des christl. Zeitschriftenvereins. (216 S., gr. 8.) 4.70 Rm.

Die vorliegenden „evangelischen Zeugnisse“, wie der Herausgeber, Superintendent Günther in Berlin, die 52 Sonn- und Festtagsbetrachtungen über freie Texte nennt, sind kurze, gehaltvolle, echt evangelische Predigten ohne lange Einleitung, in edler, prägnanter Sprache, warme Zeugnisse eines festen Glaubens, einer auf gründlicher Kenntnis des Menschenherzens und der verworrenen Gegenwart ruhenden seelsorgerlichen Liebe, für Leser aus allen Ständen verständlich. Der Verfasser hat mit den 52 Betrachtungen (jede ca. 4 Druckseiten umfassend, mit passenden Versen am Anfang und einem kurzen Gebet am Schlusse) der evangel. Gesamtgemeinde eine köstliche Gabe hinterlassen, an der das gläubige, und doch oft irrende Gemüt sich zurechtfinden, aufrichten und erquickern kann. Die Betrachtung über 2. Timoth. 1, 6. 7 („Neues Feuer“) ist ein Wort des Seelsorgers an Seelsorger. Und wie greift die über Ps. 50, 16—21 („Schein oder Sein?“), vor angehenden Geistlichen gehalten, an Herz und Gewissen! Der nach Vorbildern suchende Homilet lernt an den kurzen Predigten, ähnlich wie bei Vinet, wie viel wertvolle Wahrheiten und Ewigkeits-

werte aus einem einzigen kurzen Bibelwort herausgeholt werden können, ohne daß Fremdartiges eingetragen wird. E. Harless-Bayreuth.

## Neueste theologische Literatur.

Unter Mitwirkung der Redaktion  
zusammengestellt von Oberbibliothekar Dr. Runge in Göttingen.

**Biographien. Begbie, Harold**, Feldzug der Liebe. General William Booth, Gründer der Heilsarmee. Deutsche Bearbeitung von Franz von Tavel. Mit 53 Abb. (im Text und auf Tafeln). Zürich, Orell Füssli (XII, 493 S. gr. 8.) 12.80 Rm. — **Braun, Max**, Adolf Stoecker. In neuer Bearbeitung durch Martin Braun. Berlin, E. Röttger (260 S. 8.) Lw. 4 Rm. — **Geismar, Eduard**, Sören Kierkegaard. Tl. 5. Nur d. Wahrheit, die demütigt, erbaut. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (463—558 S. gr. 8.) Subskr.-Pr. 3.50 Rm. — **Uttendörfer, Otto**, Zinzendorfs Weltbetrachtung. Eine systematische Darstellung der Gedankenwelt des Begründers der Brüdergemeine. 5 Vorträge. Berlin, Furcht-Verlag (352 S. gr. 8.) 9 Rm.

**Bibel-Ausgaben und Übersetzungen. Die Schrift, Biblia**. Zu verdeutschen unternommen von Martin Buber, gemeinsam mit Franz Rosenzweig. 9. Künster. Bücher der Geschichte: Das Buch Könige. Berlin, Lambert Schneider (270 S. 8.) Pp. 5 Rm.

**Biblische Einleitungswissenschaft. Harnack, Adolf** von, Zwei alte dogmatische Korrekturen im Hebräerbrief. Berlin, Verlag der Akademie der Wissenschaft, W. de Gruyter & Co. in Kommission (14 S. 4.) 1 Rm. — **Lindblom, Joh.**, Hosea literarisch untersucht. (Acta Academiae Aboensis humaniora. V. 2.) Abo, Akademi (149 S. 8.) — **Maier, Friedrich Wilh.**, Israel in der Heilsgeschichte nach Röm. 9—11. Münster, Aschendorff (157 S. gr. 8.) 3 Rm. — **Rieger, Julius**, Die Bedeutung der Geschichte für die Verkündigung des Amos und Hosea. Gießen, A. Töpelmann (VIII, 116 S. gr. 8.) 3.75 Rm.

**Exegese und Kommentare. Pfister, Benjamin**, Die Bergpredigt. Ausgelegt. Bern, A. Francke (350 S. 8.) Lw. 7.50 Rm.

**Biblische Geschichte. Barnikol, Ernst**, Die drei Jerusalemreisen des Paulus. Die echte Konkordanz der Paulusbriefe mit d. Wir-Quelle der Apostelgeschichte. Kiel, Mühlau (63 S. gr. 8.) 2.50 Rm. — **Eisler, Robert**, *Ἰησοῦς βασιλεὺς οὐ βασιλευσας*. Lfg. 12/13. (Bd. 2: Bog. 31—40.) (Religionswissenschaftliche Bibliothek 9.) Heidelberg, C. Winter (S. 481—640, gr. 8.) 11 Rm. *D a s s e l b e*. Lfg. 14—16. (Bd. 1: Titelbogen 1—4, Bog. 26—34, Taf., Anh.), ebenda (XLIX, S. 401—542, 33 Taf., gr. 8.) 16.50 Rm. — **Saarisalo, Aapeli**, The Boundary between Issachar and Naphtali. An archaeological and literary study of Israel's settlement in Canaan. (Annales Academiae scientiarum Fennicae. Ser. B. T. 21, No. 3.) Helsinki, Acad. Scient. Fenn. 1927 (IV, 139 S. 4 Taf. 8.) — **Schneider, Johannes**, Die Passionsmystik des Paulus. Leipzig, J. C. Hinrichs (VIII, 192 S. 8.) 12.50 Rm.

**Altchristliche Literatur. Schmidt, Carl**, Studien zu den Pseudo-Clementinen, nebst einem Anhang. Die älteste römische Bischofsliste u. d. Pseudo-Clementinen. Leipzig, J. C. Hinrichs (VII, 397 S. gr. 8.) 25 Rm.

**Patristik. Baur, Chrysostomus**, Der heilige Johannes Chrysostomus und seine Zeit. Bd. 1. Antiochien. München, Max Hueber (XL, 330 S. gr. 8.) 9.50 Rm. — **Campenhansen, Hans** Freih. von, Ambrosius von Mailand als Kirchenpolitiker. Berlin, W. de Gruyter (XV, 290 S. gr. 8.) 18 Rm. — **Zachar, Ludwig**, Der heilige Cyrill und Method in Devin (Theben). Aus d. slovak. Original übersetzt von Karl Gruber. Bratislava (Preßburg), A. Wawra (64 S. 8.) 1.60 Rm.

**Allgemeine Kirchengeschichte. Zoepfl, Friedrich**, Mittelalterliche Caritas im Spiegel der Legende. (Mit 4 Bildern.) Freiburg i. Br., Caritasverlag (VII, 107 S. gr. 8.) Hlw. 3.90 Rm.

**Kulturgeschichte. Burckhardt, Jacob**, Griechische Kulturgeschichte. Bd. 1/2. Zusammengefaßt herausgegeben von Rudolf Marx. 1. Der Staat und die Religion. — 2. Künste und Forschung. (Kröners Taschenausgabe. Bd. 58, 59.) Leipzig, Kröner (VII, 548 S., 1 Karte, V, 476 S. kl. 8.) Lw. je 4 Rm.

**Reformationsgeschichte. Berchtold-Belart, Jakob**, Das Zwinglibild und die Zürcherischen Reformationschroniken. Eine textkritische Untersuchung. Leipzig, Heinsius Nachf. Eger & Sievers (X, 215 S. gr. 8.) 8.40 Rm. — **Loewenich, Walther** von, Luthers Theologia crucis. München, Ch. Kaiser (236 S. gr. 8.) 9.50 Rm. — **Luther, Martin**, Werke. Krit. Gesamtausg. (Vorw. Otto Albrecht.) Bd. 22. Mit 4 faks. Hss. Weimar, H. Böhlau Nachf. (LXXXIX, 499 S. 4.) 35 Rm.

**Kirchengeschichte einzelner Länder. Dueball, Margarete**, geb. Telle, Der Suprematstreit zwischen den Erzdiözesen Canterbury und York 1070—1126, ein Beitrag zur Geschichte der englischen Kirche im Zeitalter des Gregorianismus. Berlin, E. Ebering (109 S. gr. 8.) 4.50 Rm.

**Papsttum.** Lama, Friedrich Ritter von, Papst Pius XI. Sein Leben und Wirken. Augsburg, Institut Haas & Grabherr (V, 189 S., mehr. Taf., 4) Lw. 8 Rm.

**Orden und Heilige.** Danzer, Beda, Die Benediktinerregel in der Übersee. Überblick über die Ausbreitung des Benediktinerordens und seine Zweige in den außereuropäischen Ländern. St. Ottilien, Oberbayern, Missions-Verlag (VIII, 276 S., XXII Kt. S., 1 Kt. gr. 8) Lw. 8 Rm. — Hertling, Ludwig von, Antonius der Einsiedler. (Forschungen zur Geschichte des innerkirchlichen Lebens. H. 1.) Innsbruck, F. Rauch (XVI, 96 S. gr. 8) 4 Rm. — **Benediktinisches Klosterleben in Deutschland**, Geschichte und Gegenwart. Mit 700 Abb. Hrgs. von der Abtei Maria Laach, Berlin, St. Augustinus-Verlag (VIII, 639 S. 4). Lw. 30 Rm.

**Christliche Kunst. Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.** [41.] Landkreis Recklinghausen u. Stadtkreise Recklinghausen, Buer, Gladbeck mit Osterfeld. Bearbeitet von Joh. Körner. Münster i. W., Stenderhoff in Komm. (IV, 484 S. 4). 18 Rm.

**Dogmatik.** Althaus, Paul, Communio sanctorum. Die Gemeinde im lutherischen Kirchengedanken. 1. Luther. München, Chr. Kaiser (VIII, 96 S. gr. 8). 3.20 Rm. — Heim, Karl, Die neue Welt Gottes. 3. unveränderte Aufl. Berlin, Furche-Verlag (78 S. 8). 2 Rm. — Reitzenstein, R., Die Vorgeschichte der christlichen Taufe. Mit Beitr. von Luise Troje. Hierzu 1 Taf. Leipzig, Teubner (VIII, 399 S. gr. 8) 14 Rm. — Schmidt, Fr. W., Die Grundfrage der Theologie. (Vortrag.) Gütersloh, C. Bertelsmann (23 S. gr. 8). —80 Rm. — Steffen, Bernhard, Kreuz und Gewißheit. Eine historisch-dogmatische Untersuchung. (Hefte der Sydower Bruderschaft, 3. Heft.) Gütersloh, C. Bertelsmann (VIII, 166 S. gr. 8). 5.50 Rm.

**Ethik.** Kirn, Otto, Grundriß der theologischen Ethik. 6. Aufl. (Manuldruck.) Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Hans Preuß. Leipzig, A. Deichert (VII, 76 S. gr. 8). 2.80 Rm.

**Apologetik und Polemik.** Althaus, Paul, Christentum und Kultur. (Vortrag.) Leipzig, Dörffling & Franke (27 S. 8). —80 Rm.

**Praktische Theologie.** Fichtner, Horst, Theorie und Praxis der evangelischen Krankenseelsorge. Schwerin, F. Bahn (182 S. gr. 8). 5.80 Rm. — **Die evangelische Theologie.** 5. Teil. 5. Die praktische Theologie. 1. Grundfragen. 2. Kirchenverfassung. 3. Gottesdienstliches Handeln. 4. Kirchliche Erziehung. 5. Seelsorge und Gemeindepflege. 6. Christliche Liebestätigkeit und innere Mission. 7. Kirchliches Handeln über die Kirchengrenzen und die Grenzen der Christenheit hinaus. Von Eduard Frh. von der Goltz. Halle, Buchhandlung des Waisenhauses (IV, 70 S. gr. 8). 3.— Rm.

**Homiletik.** Bruhns, Oskar, Sonntagspredigten für den Alltag. Leipzig, Hinrichs (V, 161 S. 8). 4.— Rm. — Falck, Hans, Deutsche Gottesmenschens. Predigten. Leipzig, Hammer-Verlag (173 S. 8) Lw. 5 Rm. — **Predigten sozialistischer Geistlicher Deutschlands.** Karlsruhe-Rüppurr, Verlag der religiösen Sozialisten (80 S. 8) 1.20 Rm.

**Katechetik.** Dittmer, Hans, Evangelischer Konfirmandenunterricht im Lichte der heutigen Jugendpsychologie und Pädagogik unter Berücksichtigung des ländlichen Unterrichts. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (174 S. 8) 6.20 Rm. — Laurer, Hans, Unser Katechismus. Eine Anweisung zum Dienst. Neuendettelsau, Buchhandlung der Diakonissenanstalt (136 S. 8) Lw. 3.60 Rm. — Meyer, Johannes, Historischer Kommentar zu Luthers kleinem Katechismus. Gütersloh, C. Bertelsmann (XII, 346 S. gr. 8) 24 Rm.

**Liturgik.** Arper, Karl, und Alfred Zillesen, Evangelisches Kirchenbuch. Bd. 1. 3. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. Prakt.-theolog. Handbibliothek. Sonderbd. 1, 2, 2. 1. Der Gottesdienst. 5. verb. und verm. Aufl. der erstmalig von † Richard Bürkner und K. Arper herausgegebenen Liturgien-Sammlung für evangelische Gottesdienste. 11.—13. Tsd. (20, 466 S. gr. 8) 12 Rm.; 3. Die Handlungen. Taufe, Konfirmation, Abendmahl, Trauung, Einführung, Einweihung. (Bestattung enth. d. 2. Bd.) (16, 453 S. gr. 8) 13 Rm.

**Erbauliches.** Gros, Immanuel, Der Widerhall des göttlichen Worts im heiligen Lied. Eine Sammlung von Liederversen zu Abschnitten und Sprüchen des Neuen Testaments. Zusammengestellt. Stuttgart, Ch. Belser (V, 206 S. 4) Lw. 6.50 Rm.

**Mission.** Launay, Adrien, Die koreanischen Märtyrer 1838 bis 1846. Aus dem Französischen von Reinhold Hoch. Mit 16 Ill. (Taf.) und 1 Kt. von Korea. St. Ottilien, Missionsverlag (XIV, 270 S. gr. 8) Lw. 7.50 Rm. — **Verhandlungen des 42. Kongresses für Innere Mission vom 21. bis 25. September 1928 in Königsberg Pr.** Hrgs. von Gerhard Füllkrug. Berlin-Dahlem, Wichern-Verlag (113 S. gr. 8) 4 Rm.

**Kirchenrecht.** Das katholische Pfarrergesetz nach dem Dekrete Sr. Heiligkeit des Papstes Pius X. vom 20. August 1910 und nach dem neuen kirchlichen Gesetzbuch (Codex juris canonici vom Jahre 1917.) Herausgegeben von Lochbronner. 4., verm. und verb. Aufl. München, Verlag Veritas (122 S. gr. 8) 3.50 Rm.

**Philosophie.** Baxa, Jakob, Adam Müllers Philosophie, Ästhetik und Staatswissenschaft. Berlin, Junker & Dünnhaupt (IX, 100 S. gr. 8) 5 Rm. — Binder, Julius, Staatsraison und Sittlichkeit. Ebenda (72 S. 4) 4.50 Rm. — **Devaranne**, Theodor, Konfuzius in aller Welt. Ein tragisches Kapitel aus der Geschichte des Menschengesistes. Leipzig, Hinrichs (IV, 128 S. gr. 8) 5 Rm. — **Dilthey**, Wilhelm, Gesammelte Schriften. Bd. 2. Weltanschauung und Analyse des Menschen seit Renaissance und Reformation. Abhandlungen zur Geschichte der Philosophie und Religion. Auffassung und Analyse des Menschen im 15. und 16. Jahrhundert. Giordano Bruno. Der entwicklungsgeschichtliche Pantheismus usw. Leipzig, Teubner (XI, 528 S. 4) 13 Rm. — **Hegel**, Georg Wilhelm Friedrich, die absolute Religion. Nach d. vorhandenen Mss. vollst. neu hrgs. von Georg Lasson. (Mit einem Anhang: Die Beweise vom Dasein Gottes.) Hälfte 1. Leipzig, F. Meiner (XII, 244 S.) 9 Rm. — **Hofacker**, Albert, Sinnlichkeit und Vernunft. Zum Aufbau einer neuen Ethik. Stuttgart, Kohlhammer (V, 341 S. gr. 8) 15 Rm. — **Jung**, Eduard, Das konstitutive Prinzip oder Bildungsprinzip in der organischen Natur. Leipzig, F. Meiner (VIII, 592 S. gr. 8) 22 Rm. — **Kaibach**, Rud., Das Gemeinwohl und seine ethische Bedeutung. Düsseldorf, L. Schwann (X, 227 S. gr. 8) 7 Rm. — **Klages**, Ludwig, der Geist als Widersacher der Seele. 3 Bde. Bd. 1. Leben und Denkvermögen. — Bd. 2. Die Lehre vom Willen Leipzig, J. A. Barth (XXX, 511 S.; V S., S. 513—800, gr. 8) 21.60 und 12.60 Rm. — **Leese**, Kurt, Philosophie und Theologie im Spätidealismus. Forschungen zur Auseinandersetzung von Christentum und idealistischer Philosophie im 19. Jahrhundert. Berlin, Junker & Dünnhaupt (VII, 260 S. 4) 10 Rm. — **Maylan**, Charles E., Freuds tragischer Komplex. Eine Analyse der Psychoanalyse. München, E. Reinhardt (215 S. 8) 7.80 Rm. — **Philo von Alexandria**; Werke. T. 5. Herausgegeben von J. Heinemann. Schriften der jüdisch-hellenistischen Literatur in deutscher Übersetzung. Bd. 5.) Breslau, Marcus (VII, 294 S. gr. 8) 15 Rm. — **Rehmke**, Johannes, Philosophie als Grundwissenschaft. 2., umgearbeitete Aufl. Leipzig, F. Meiner (VII, 651 S. gr. 8) 27 Rm. — **Reisner**, Erwin, Die Geschichte als Sündenfall und Weg zum Gericht. Grundlegung einer christlichen Metaphysik der Geschichte. München, Oldenbourg (VI, 304 S. 8) 12.50 Rm. — **Russell**, Bertrand, Philosophie der Materie. Deutsch von Kurt Grelling. (Wissenschaft und Hypothese. 32.) Leipzig, Teubner (XI, 433 S. 8) Lw. 18 Rm. — **Schmalenbach**, Herman, Kants Religion. Berlin, Junker & Dünnhaupt (133 S. gr. 8) 6 Rm. — **Steiner**, Rudolf, Das Johannes-Evangelium im Verhältnis zu den drei anderen Evangelien, besonders zu dem Lukas-Evangelium. Ein Zyklus von 14 Vorträgen. Nach einer Nachschrift mit einem Vorwort herausgegeben von Marie Steiner. Berlin, Anthroposop. Bücherstube (X, 372 S. 8) 11 Rm. — **Stieler**, Georg, Person und Masse. Untersuchungen zur Grundlegung einer Massenpsychologie. Leipzig, Meiner (VIII, 239 S. gr. 8) 11 Rm.

**Schule und Unterricht.** Graffmann, Heinrich, Die Stellung der Religion im Neuhumanismus. (Göttinger Studien zur Pädagogik. H. 8.) Langensalza, Beltz (141 S. gr. 8) 4.75 Rm. — **Hentzen**, Cassianus, Die Lösung des Schulproblems in Holland. Düsseldorf, Verlag der katholischen Schulorganisation Deutschlands (335 S. gr. 8) 6 Rm. — **Hoffmann**, Erika, Das dialektische Denken in der Pädagogik. Langensalza, Beltz (87 S. gr. 8) 3 Rm. — **Schultze**, F. E. Otto, Grundlegung der Pädagogik als einer diagnostisch-therapeutischen Wertwissenschaft. T. 2. Grundbegriffe der allgemeinen Pädagogik. Mit 20 Zeichnungen und 3 Schemat. Langensalza, Beltz (XI, 252 S. 8) Lw. 11.50 Rm.

**Allgemeine Religionswissenschaft.** Das Dharmasutra der Vaikhanasas. Übersetzt und mit textkrit. und erklärenden Anmerkungen versehen. Nebst einer Einlage über den brahmanischen Waldeinsiedler-Orden und die Vaikhanasa-Sekte von Wilhelm Eggers. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (in Komm.) (92 S. gr. 8) 8.50 Rm. — **Jeremias**, Alfred, Die Weltanschauung der Sumerer. Mit 8 Abb. (Der Alte Orient. Bd. 27, H. 4.) Leipzig, Hinrichs (34 S. gr. 8) 1.80 Rm. — **Weinreich**, Otto, Gebet und Wunder. 2 Abhandlungen zur Religions- und Literaturgeschichte. Stuttgart, W. Kohlhammer (298 S. gr. 8) 22 Rm.

**Judentum.** Baer, Fritz, Die Juden im christlichen Spanien. T. 1. Urkunden und Regesten. 1. Arragonien und Navarra. (Veröffentlichungen der Akademie für die Wissenschaft des Judentums. Hist. Sekt. Bd. 4.) Berlin, Akademie-Verlag (XXVIII, 1175 S. gr. 8) 30 Rm. — **Bischoff**, Erich, Das Buch vom Schulchan aruch. Mit Anm. u. Anhg. Leipzig, Hammer-Verlag (180 S. gr. 8) Lw. 8 Rm. — **Dubnow**, Simon, Weltgeschichte des jüdischen Volkes. (Aus d. Russ. von A. Steinberg.) Bd. 9. Die neueste Geschichte des jüdischen Volkes (1815—1881.) Berlin, Jüdischer Verlag (528 S. gr. 8) Lw. 16 Rm.

**Verschiedenes.** Reinhold-Seeberg-Festschrift. Hrgs. von Wilhelm Koepf. 2 Bde. Leipzig, A. Deichert (XII, 342 S.; IV, 342 S. gr. 8) 36 Rm.